

CORPUS VITREARUM
SCHWEIZ
REIHE NEUZEIT, BAND 8
DIE GLASMALEREIEN VOM MITTELALTER BIS 1930 IM KANTON THURGAU
SARAH KELLER UND KATRIN KAUFMANN

CORPUS VITREARUM

Erscheint unter dem Patronat des
Internationalen Kunsthistorikerkomitees und der Union Académique Internationale

SCHWEIZ, REIHE NEUZEIT, BAND 8
DIE GLASMALEREIEN VOM MITTELALTER BIS 1930 IM KANTON THURGAU

Textband

Herausgegeben vom Vitrocentre Romont und
von der Kommission für das Corpus Vitrearum
der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

Der Katalog der Glasmalereien vom 14. bis 21. Jahrhundert
ist seit 2021 auf der open access-Plattform des Vitrocentre Romont
vitrosearch.ch verfügbar.

SARAH KELLER UND KATRIN KAUFMANN

DIE GLASMALEREIEN
VOM MITTELALTER BIS 1930
IM KANTON THURGAU

DE GRUYTER

Die Publikation beruht auf einem Forschungsprojekt des Vitrocentre Romont,
das vom Lotteriefonds Thurgau, der Ernst Göhner-Stiftung, der Starr International Foundation sowie
der Dr. Heinrich Mezger-Stiftung mitgetragen wurde.

Textband und Katalog erscheinen dank der Beteiligung
der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.
Gedruckt mit Unterstützung der Ulrico Hoepli-Stiftung, Zürich.



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 International Lizenz.
Weitere Informationen finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.



ISBN 978-3-11-075103-1
e-ISBN (PDF) 978-3-11-075105-5
DOI <https://doi.org/10.1515/9783110751055>

Library of Congress Control Number: 2021950698

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Sarah Keller, Katrin Kaufmann, Vitrocentre Romont, publiziert von Walter de Gruyter GmbH,
Berlin/Boston. Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über www.degruyter.com.

Einbandabbildung: Auge Gottes-Fenster, katholische Kirche Herdern, Johann Jakob Röttinger, 1876,
retuschiert im unteren Bereich. © Vitrocentre Romont, Foto: Hans Fischer, Belgien, 2018.

Satz und Bildbearbeitung: Rüdiger Kern, Berlin
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bald Langensalza

www.degruyter.com

Inhalt

GELEITWORT	8
VORWORT	9
VORWORT DER AUTORINNEN	11
1 EINLEITUNG	13
1.1 Quellenlage	15
1.2 Provenienz: Ehemalige und aktuelle Sammlungen	15
2 STIFTUNGSWESEN IM THURGAU: DIE GLASMALEREIEN VOR 1800	18
2.1 Orte und Gebäude: Klöster	18
Fischingen, Benediktinerstift	18
Frauenfeld, Kapuzinerkloster	19
Hüttwilen, Zisterzienserinnenkloster Mariazell zu Kalchrain	19
Kreuzlingen, Augustiner-Chorherrenstift	19
Münsterlingen, Benediktinerinnenkloster	19
St. Katharinental, Dominikanerinnenkloster	20
Schlatt, Klarissenkloster Paradies	22
Steckborn, Zisterzienserinnenkloster Feldbach	22
Tänikon, Zisterzienserinnenkloster	22
Tobel, Johanniter-Komturei	25
Wagenhausen, Propstei	25
Warth, Kartause Ittingen	25
2.2 Orte und Gebäude: Kirchen und Kapellen	27
Aadorf, katholische Kirche St. Alexander	27
Aawangen, evangelische Kirche, ehem. St. Michael	27
Affeltrangen, evangelische Kirche, ehem. St. Johann Baptist und Evangelist	27
Amlikon-Bissegg, Griesenberg, katholische Kapelle	28
Bussnang, evangelische Kirche St. Gallus	28
Frauenfeld, evangelische Stadtkirche	28
Frauenfeld-Oberkirch, paritätische Kirche St. Laurentius	29
Gachnang, evangelische Kirche, ehem. St. Pankratius	29
Gärtensberg, Kapelle St. Martin	30
Herdern, katholische Kirche St. Sebastian	30
Kreuzlingen, evangelische Kirche Egelshofen	32
Kreuzlingen, Wallfahrtskapelle Heiligkreuz (Bernrain)	32
Schlattingen, evangelische Kirche St. Georg	33
Schönholzerswilen, evangelische Kirche	34
Sitterdorf, evangelische Kirche, ehem. St. Martin	34
Sulgen, evangelische Kirche	34
Warth-Weiningen, katholische Kirche St. Martin	34
Weinfeld, evangelische Kirche	35
Wigoltingen, evangelische Kirche	35
Wigoltingen, Schloss Altenklingen, Schlosskapelle St. Wiborada	35
2.3 Orte und Gebäude: Profanbauten	35
Rathäuser und Gerichtshäuser	35
Schützenhäuser und Zunfthäuser	37
Zunfthäuser und Trinkstuben	37
Spitäler, Schulhäuser und kirchliche Gebäude	37
Wirtshäuser	38
Amtssitze	39
Private Wohnhäuser	40
Thurgauer Stiftungen ausserhalb des Gebiets der Landvogtei	40
2.4 Die Stifter	41
Landvogtei Thurgau	41
Städte	43
Gemeinden, Räte, Gerichte, Gesellschaften, Spitäler	45
Kirchliche Stiftungen	45
Private Stiftungen	46
Auswärtige Stiftungen in den Thurgau	48
2.5 Repräsentation in einer Gemeinen Herrschaft	49

3 REVIVAL: DIE GLASMALEREIEN VON 1860 BIS 1930	51
3.1 Historische Übersicht	51
3.2 Übersicht der Glasmalereien im Thurgau von 1860 bis 1930	63
4 DIE GLASMALER IM THURGAU	68
4.1 Vor 1800	68
Konstanz	68
Zürich	72
Winterthur	73
Wil und Rapperswil	73
Schaffhausen	73
Zug und Luzern	75
4.2 Von 1860 bis 1930	75
Zürich	75
Thurgau	77
Übrige Schweiz	78
Bayern, Baden und Württemberg	80
5 DIE BILDTHEMEN DER THURGAUER GLASMALEREIEN	81
5.1 Vor 1800	81
Wappen und Schildhalter: weltliche Obrigkeit	81
Heilige und Theologie: geistliche Obrigkeit	83
Reformation und Gegenreformation	83
5.2 Von 1860 bis 1930	87
Ornamentfenster	87
Bildfenster	87
Figurenfenster	90
Komplexe Bildzyklen	90
Profane Glasmalereien	92
ANHANG	94
Abkürzungen	94
Verzeichnis der Referenznummern aus vitrosearch.ch	94
LITERATUR	106
FOTONACHWEIS	114
ORTS-, NAMENS- UND IKONOGRAPHIEREGISTER	115



Geleitwort

Pünktlich zum *International Year of Glass 2022* der UNO erscheint mit dieser Publikation die erste umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung der Glasmalereien im Thurgau, einem bisher weitgehend unbekanntem Kulturerbe des Kantons.

Die Publikation geht vertieft den Fragen nach dem Stiftungswesen vor 1800 sowie den Entstehungsbedingungen der Glasmalereien vor 1930 nach. Den Glasmalerinnen und Glasmalern sowie den Bildthemen der Werke sind gesonderte Kapitel gewidmet.

Die historischen Gegebenheiten der Entstehung der Glasmalereien wurden im Rahmen dieses Forschungsprojekts soweit möglich geklärt, ihr Zustand und ihre Technik untersucht, heute oft schwierig lesbare Bildthemen der Glasmalereien werden erklärt, und erstklassige Fotografien halten jedes kleine Detail der Fenster fest.

Nach den Kantonen Aargau, Zug, Schaffhausen, Freiburg und Bern hat nun also auch der Thurgau ein nach den Qualitätskriterien des internationalen Verbandes des Corpus Vitrearum erstelltes Werk zu seinen Glasmalereien. Die grosse Erfahrung und die umfassenden spezialisierten Kenntnisse des Vitrocentre Romont ermöglichten den erfolgreichen und termingerechten Abschluss des Projektes.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Thurgauer Glasmalereien dient der besseren Kenntnis und dem Schutz dieser bedeutenden Werke. Zum ersten Mal in der Geschichte des Corpus Vitrearum Schweiz gehören auch Glasmalereien des 19. bis 21. Jahrhunderts zum untersuchten Bestand. Rund 1100 Glasmalereien vom Mittelalter bis zur Gegenwart lassen sich entdecken.

Auch die Form dieser Publikation ist ein Novum in der Geschichte des Corpus Vitrearum. Sie wurde im Laufe des Projektes als zweckmässig erkannt. Erstmals ist aus einem Forschungsprojekt eine hybride Publikation entstanden: Zusätzlich zu diesem Begleitband, der in gedruckter wie auch in digitaler Form erhältlich ist, kann der Katalog online auf der Open Access Plattform des Vitrocentre Romont vitrosearch.ch genutzt werden.

Ich danke dem Vitrocentre Romont herzlich für die Leitung dieses Projekts. Auch dem Historischen Museum Thurgau, der Denkmalpflege Thurgau sowie der Begleitkommission und der Kommission der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW für das Corpus Vitrearum gebührt mein herzlichster Dank für die gute Zusammenarbeit und ihr Engagement für dieses Projekt.

Martha Monstein
Leiterin Kulturamt Thurgau

Vorwort

Der Thurgau ist ein junger Schweizer Kanton: 1803 trat er mit der von Frankreich durchgesetzten Mediation der Eidgenossenschaft bei. Davor war das Gebiet zwischen dem mächtigen Zürich und dem Südufer des Bodensees lange Zeit gemeine Herrschaft der Kantone Zürich, Glarus, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Uri und Zug, mit Besitzungen der Städte St. Gallen und Konstanz sowie der Äbte und Äbtissinnen von Fischingen, Kreuzlingen, Münsterlingen... Die Reformation setzte sich mit der ersten Synode in Frauenfeld 1529 durch, jedoch prägte eine langsame Rekatholisierung das 16. und 17. Jahrhundert. Eine Form des Gleichgewichts fand die Region im 18. Jahrhundert, wenn auch konfessionelle Auseinandersetzungen wie anderswo in der Schweiz bestehen blieben. Der grosse ländliche Kanton zählt eine Vielzahl von (Kirch-) Gemeinden. Jeder Neu- und Umbau öffentlicher Gebäude und Kirchen ergab Gelegenheit, die Identität und den Glauben der Bürger, reformiert oder nicht, durch Architektur auszudrücken. Aus diesem Blickwinkel betrachtet ist der Thurgau, wie die zwei ebenfalls jungen Schweizer Kantone Aargau und Waadt, ein besonders interessantes Beispiel für die Geschichte sowohl der öffentlichen als auch der religiösen Architektur. Die öffentlichen Gebäude zeigen, wie die kantonale Obrigkeit versuchte, die Staatsgewalt in einem kaum an Zentralisierung gewöhnten Gebiet durchzusetzen. Die Sakralbauten konkurrieren sich in ihrer Originalität, jedes Lager sucht nach Abgrenzung vom jeweils anderen: Die evangelischen Gemeinden bauen imposante Kirchen um den reichen katholischen Bauten entgegenzutreten, immer höhere Kirchtürme prägen das Land und stellen die Lebendigkeit der jeweiligen Konfession unter Beweis. Schliesslich bezeugen auch die zahlreichen Schlösser in diesem Gebiet die komplexe Herrschaftsgeschichte des Thurgaus – sogar bis ins 19. Jahrhundert, mit der ungewöhnlichen Präsenz der Familie Bonaparte in Arenenberg, die eine frühe Einführung des neogotischen Stils in der Region hervorbringt.

Diese facettenreiche Geschichte begünstigte die Entwicklung der Glaskunst. Sowohl in religiösen als auch in öffentlichen Gebäuden, aber auch in Schlössern und Bürgerhäusern, nimmt die Glasmalerei einen bedeutenden Platz ein und forderte ihre Inventarisierung geradezu ein. Dieses bemerkenswerte Unternehmen wurde von langer Hand vorbereitet: 2012 konnte der damalige Direktor des Vitrocentre Romont, Stefan Trümpler, die Leiterin der kantonalen Denkmalpflege, Beatrice Sendner, für das Projekt eines Corpus Vitrearum-Bandes für den Thurgau gewinnen. Sie hat das Unternehmen

in der Folge massgeblich gefördert und die notwendigen Kontakte innerhalb des Kantons geknüpft. Früh waren auch die Direktorin des Historischen Museums Thurgau Gabriele Keck und die Leiterin des Kulturamtes Martha Monstein involviert. 2014 arbeiteten Stefan Trümpler, Beatrice Sendners Nachfolger Ruedi Elser sowie Martha Monstein das Projekt bis zur erfolgreichen Eingabe an den Regierungsrat aus. Rolf Hasler war dabei für die Erstellung eines Vorinventars zuständig.

2016 fiel der Startschuss des Projektes, das aufgrund des Umfangs und der Vielfalt des Corpus in zwei Untersuchungsbereiche geteilt wurde. Die Glasmalereien vom Mittelalter bis 1800 wurden von Sarah Keller und Rolf Hasler (bis 2018) bearbeitet, diejenigen des 19. bis 21. Jahrhunderts von Katrin Kaufmann, Eva-Maria Scheiwiller-Lorber (bis 2018) und Sarah Keller, jeweils anerkannte SpezialistInnen der betreffenden zeitlichen Periode. Anhand der Inventarisierung und der Datenbank lassen sich nun rund 800 in Bauwerken erhaltene sowie knapp 300 in öffentlichen und privaten Sammlungen bewahrte Glasmalereien entdecken. Die Forschungsarbeit und die Archivrecherchen, die fotografische Dokumentation und die Untersuchungen vor Ort (etwas verzögert durch den pandemiebedingten Teil-Lockdown im Frühling 2020) sowie die Textredaktion für die Online-Plattform vitreosearch.ch und den wissenschaftlichen Begleitband erstreckten sich über fünf Jahre; mit bemerkenswerter Disziplin und Dynamik wurde das Projekt 2021 zu Ende geführt. Es erlaubte auch grundlegende Fragen zu Inventarisierungsmethode und Erfassungskriterien der jüngeren, in ihrer grossen Anzahl kaum zu bewältigenden Glasmalereien zu stellen. Dank dieser enormen Arbeit lässt sich heute der gewaltige Reichtum der Glasmalerei im Thurgau entdecken. An der Schnittstelle mehrerer kultureller Sphären gelegen, ist der Thurgau sicherlich kein künstlerisches Zentrum, aber ein Gebiet, in dem sich oft anderswo – in Zürich, München, Konstanz – geschaffene Werke miteinander verbinden. Diese erinnern an die unterschiedlichen Vorlieben der Stifter sowie die Vielfalt des Zeitgeschmacks: Glasmalereien der Gotik und der Renaissance gesellen sich zu Werken des Jugendstils und der Moderne und bilden so eine veritable Enzyklopädie der Glasmalerei in diesem zwar aus dem Zentrum gerückten Gebiet, in dem aber dennoch die vorherrschenden Tendenzen vertreten sind.

Ohne die grosszügige Unterstützung des Kantons Thurgau wäre die Erfassung der Glasmalereien nicht möglich gewesen. Die Herausgeber, das Vitrocentre Romont und die Kommission für das Cor-

pus Vitrearum der Schweizerischen Akademie für Geisteswissenschaften, danken dem Kulturrat des Kantons und ihrer Amtsleiterin Martha Monstein, die das Projekt mit grossem Interesse und Engagement verfolgt und gefördert hat. Wertvolle Beiträge sprachen zudem die Ernst Göhner-Stiftung, die Ulrico Hoepli-Stiftung mit Unterstützung von Prof. Dr. Joseph Jung, die Starr International Foundation mit Unterstützung von Dr. Otto Saxer, sowie die Dr. Heinrich Mezger-Stiftung. Der SAGW und deren Generalsekretär Dr. Markus Zürcher danken wir für die fortwährende grosszügige Förderung der Publikation des Katalogs auf vitrosearch.ch, Fabienne Jan für die operative Betreuung.

Der vorliegende Band des Corpus Vitrearum lädt zu einer neuen Perspektive auf den Thurgau ein, derjenigen – leuchtend, lebendig und unerwartet – der Glasmalerei. Er erlaubt auch verkannte und unpublizierte Ensembles zu entdecken und dem Kanton seinen Platz auf der Karte der wichtigsten Orte der Glaskunst zu geben. Die Kommission für das Corpus Vitrearum der Schweizerischen Akademie für Geisteswissenschaften, die ich hier repräsentiere, ist stolz, Ihnen einen reichen und überraschenden Band vorzulegen und beglückwünscht die Autorinnen zu ihrem unermüdlichen Engagement und zur Qualität der Resultate ihrer sorgfältigen und passionierten Forschung.

Prof. Dr. Dave Lüthi
Université de Lausanne
Präsident der Kommission für das Corpus Vitrearum
der Schweizerischen Akademie für Geisteswissenschaften

Vorwort der Autorinnen

Erstmals in der Geschichte des Schweizer Corpus Vitrearum sind im vorliegenden Band 8 der Reihe Neuzeit auch die Glasmalereien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts berücksichtigt. Grundlage dafür bot der 2016 erfolgte Entscheid des internationalen Verbandes des Corpus Vitrearum, auch die Erfassung von jüngeren Glasmalereien in seinen Richtlinien zu verankern. Der Kanton Thurgau war ein idealer Kandidat für diese erweiterte Untersuchung: in 150 Sakral- und knapp zwanzig Profanbauten lässt sich ein reicher, vielgestaltiger Schatz an Glasmalereien vom Historismus über den Jugendstil und die Moderne bis zur Gegenwart entdecken. Die systematische Auswertung der Kirchgemeindearchive für die vor 1930 entstandenen Glasmalereien lieferte zahlreiche Angaben zur oft in Vergessenheit geratenen Entstehungsgeschichte dieser Werke und wirft ein Licht auf den handwerklichen und künstlerischen Betrieb dieser Kunstgattung in der damaligen Zeit. Die Glasmalereien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts erhalten damit die Würdigung, die ihnen gebührt und die ihrer Erhaltung und ihrem Schutz zuträglich sein wird.

Mit dem Thurgauer Band geht eine zweite Neuerung in der Geschichte des Corpus Vitrearum einher: erstmals erscheint der Katalog der Glasgemälde vollständig und ausschliesslich auf vitreosearch.ch, der open access-Plattform des Vitrocentre Romont. Auf der 2017 online geschalteten Plattform sind die Thurgauer Bestände vom 14. bis ins 21. Jahrhundert nun als Teil des schweizerischen Patrimoniums der Glaskunst präsentiert. Die digitale Präsentation erlaubt, aus ihrem Kontext gerissene Werke über die Kantonsgrenzen hinweg wieder zusammenzuführen und bietet vielfältige Suchfunktionen. Der Thurgauer Katalog umfasst alle auf Kantonsgebiet befindlichen, vor 1800 entstandenen Glasgemälde sowie die im 19. bis 21. Jahrhundert entstandenen Glasmalereien in sakralen Gebäuden und herausragenden Profanbauten. Die Glasgemälde wurden nach den Richtlinien des Corpus Vitrearum im Hinblick auf Zustand, Technik, Ikonografie, Stifter, ursprünglichen Bestimmungsort sowie Glasmaler untersucht und unter Einbezug der Resultate aus der umfangreichen Literatur- und Archivrecherche in den (kunst-)historischen Kontext eingeordnet. Viele dieser Glasgemälde waren bislang weitgehend unbekannt und unpubliziert. Die zahlreichen in Glas gebrannten Wappen wurden als reiche Quelle der Heraldik blasoniert.

Zahlreiche Personen und Institutionen trugen durch ihre Unterstützung zum Gelingen des *Corpus Vitrearum Thurgau* bei. In erster Linie danken

wir dem Kanton Thurgau, der die Bearbeitung seines Patrimoniums zu einem Grossteil finanzierte. Die Leiterin des Kulturamtes, Martha Monstein, war gemeinsam mit Gabriele Keck, Ruedi Elser, Giovanni Menghini, Reto Nussbaumer, Dr. Stefan Trümpler, PD Dr. Francine Giese und Dr. Uta Bergmann Mitglied der Begleitgruppe. Sie alle haben das Projekt mit grossem Engagement betreut und gefördert. Ebenfalls begleitet wurde das Projekt von der Kommission für das Corpus Vitrearum der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die Mitarbeitenden des Historischen Museums Thurgau haben uns insbesondere während der Bestandesaufnahme unterstützt. Namentlich danken möchten wir der Direktorin des Museums Gabriele Keck, der Sammlungskuratorin Christine Süry sowie dem Museumstechniker Patrice Tornare. Wichtig war auch die Hilfe der Denkmalpflege des Kantons Thurgau. Wir danken dem Amtsleiter Ruedi Elser sowie seinem Nachfolger Giovanni Menghini, der Leiterin Kunstdenkmäler Dr. Regine Abegg sowie den Denkmalpflegerinnen Dr. Bettina Hedinger, Betty Sonnberger, Denise Hug und Christian Coradi für den unkomplizierten Zugang zum Archiv, zu den Inventaren und der Fotothek. Mehrere kleinere öffentliche sowie private Sammlungen öffneten uns bereitwillig ihre Tore. Wir danken Marie-Hélène Kesselring-Zollikofer und Christoph L. Zollikofer (Schloss Altenklingen), Hans E. Rutishauser und Katharina Furxer (Sammlung Rutishauser), Achim Schäfer vom Historischen Museum Arbon, Alexandra Rückert vom Historischen Museum Bischofszell, Brigitte Hausammann (Vinorama Ermatingen), Felix Ackermann (Kartause Ittingen), René Labhart (Turmhof Steckborn), Annette Schmid (Goldener Leuen Diesenhofen) sowie auf eigenen Wunsch ungenannt bleibenden Scheibenbesitzern.

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Kirchgemeinden, Behörden und Institutionen sowie Privatpersonen haben uns insbesondere für die Inventarisierung der Glasmalereien vom 19. bis ins 21. Jahrhundert den Zugang zu Kirchen, Kapellen, Verwaltungsgebäuden, Schulen und Wohnhäusern ermöglicht. Auch Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Für unsere archivalischen Recherchen konnten wir auf die Unterstützung von Kim de Solda und Erich Trösch im Staatsarchiv Thurgau, Thomas Pallmann im Bürgerarchiv Frauenfeld, Franz X. Isenring im Bürgerarchiv Weinfelden und Daniela Sonderegger im Stadtarchiv Arbon zählen. Darüber hinaus haben uns die Verantwortlichen von über fünfzig Kirchgemeindearchiven im ganzen Kanton den

Zugang zu den Beständen ermöglicht. Hans Fischer und Yves Eigenmann, Francesco Ragusa sowie Viktor Holikov sei für ihren grossen Einsatz bei der Erstellung der hervorragenden Fotografien von rund tausend in Kirchen und Sammlungen befindlichen Glasgemälden gedankt. Daniel Stettler verdanken wir die grafische Umsetzung der Zustandsschemata von rund 200 Glasgemälden.

Während der ganzen Zeit des Projektes standen uns die Mitarbeitenden des Vitrocentre Romont zur Seite. In den ersten zwei Jahren der Untersuchung bearbeiteten Rolf Hasler die Glasgemälde des 16.–18. Jahrhunderts, Dr. Eva Scheiwiller-Lorber diejenigen des 19. Jahrhunderts. Stefan Trümpler hat das Unternehmen erfolgreich aufgegleist und konzeptionell geprägt. Ebenso brachte er sein Fachwissen ein. PD Dr. Francine Giese übernahm die Projektverantwortung mit ihrem Antritt als Direktorin des Vitrocentre und unterstützte uns in sämtlichen Belangen. Fachlichen Rat konnten wir jederzeit bei unseren Kolleginnen Dr. Uta Bergmann, Dr. Marion Gartenmeister, Dr. Sophie Wolf, Astrid Kaiser, Dr. Christina Snopko und Dr. Laura Hindelang einholen. Sarah Amsler und Karin von Wartburg betreuten die Publikation des Katalogs auf vitrosearch.ch und übernahmen das Einholen der Bildrechte, mit Unterstützung von Anna Salamin. Die beiden Praktikantinnen Bérénice Balmat und Annina Kapferer unterstützten uns in der Erfassung von Bildtiteln und Glasmalerbiografien. Gute Dienste erwiesen in Romont ausserdem Fabienne Hauser und Dr. Sarah Tabbal. Ausserdem geht ein grosser Dank für fachliche Hilfestellungen an unsere Kollegen des Corpus Vitrearum Deutschland und USA, Dr. Daniel Parello und Prof. Virginia Raguin.

Unterstützung verschiedentlicher Art gewährten uns ausserdem folgende Personen:

Dr. Margrit Früh (Frauenfeld), Andrea Kunz und Fabian Müller (Bildarchiv SNM), Willi Itel (Thurgauer Kantonalbank), Maria Solovey (Kantonsbibliothek Thurgau), Rolf Gisler-Jauch (Historisches Museum

Uri), Lisa Foege (Rosgartenmuseum Konstanz), Kurt Zubler (Historisches Museum Baden), Peter Mathys (Gemeinde Basadingen), Kathrin Bärlocher (kath. Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen), Franziska Eggimann (Eisenbibliothek), Werner Ibig und Pater Gregor Brazerol (Kloster Fischingen), Dominique Bergue (Römerhof Arbon), Olivia Langer (Gasthaus zum Trauben), Maja Läubli und René Wyss (Gemeinde Weinfelden), Stefan Habersaat (Bürgergemeinde Frauenfeld), Rolf E. Kellenberg, (Kirchgemeinde Arbon), Albert Kehl (Museumsgesellschaft Arbon), Pascal Engeler (Glaswelt Andwil), Urs Neuhauser (Denkmalstiftung Thurgau), Dr. Jonas Beyer und Sonja Gasser (Grafische Sammlung Kunsthaus Zürich), Paul Tanner (Graphische Sammlung ETH Zürich), Valentina Catelli (Museo Civico Como), Stefan Benz (evang. Kirchgemeinde Basadingen-Schlattingen-Willisdorf), Christian Herrmann (Gachnang), Hermann Sieber (Zunft zum Grimmen Löwen Diessenhofen), Michèle Strasser (Gemeinde Sirnach), Charles Stäheli (Bürglen), David Etter (Museum Burg Zug), Lucia Angela Cavegn (Carl und Margrit Roesch-Stiftung, Diessenhofen), Ian Holt (Zentralbibliothek Solothurn), Gerry Fässler (Graphische Sammlung Schweizerische Nationalbibliothek), Roland Gruber (Schweizerische Caritasaktion der Blinden), Ulrich Wismer (Zug), Vanessa Iuorno (Kunstmuseum Thurgau).

Zuletzt danken wir Dr. Uta Bergmann, Gabriele Keck, Dr. Marion Gartenmeister und Franziska Niemand für das sorgfältige Lektorat der Katalogtexte für vitrosearch.ch sowie des vorliegenden Buches. Prof. Dr. Lukas Rosenthaler, Direktor des Data and Service Center for the Humanities DaSCH, danken wir für die Modellierung und Migration der Daten auf salsah.org, Claudio Felber von Perron2 GmbH für die Betreuung der Publikation auf vitrosearch.ch. Dank gebührt ausserdem Anja Weisenseel und Susanne Drexler vom Verlag Walter de Gruyter für die Leitung der Publikation, das Fachlektorat sowie das Korrigieren der Druckfahnen.

Dr. Sarah Keller, Dr. Katrin Kaufmann